

Überregionales Netz als Erfolgsfaktor

Die Zusammenarbeit lokaler Tanzplattformen überzeugt: Zu sehen war im Theater am Gleis ein kurzweiliges «überregionales» Programm.

WINTERTHUR – Die lokalen Tanzplattformen aus Basel, Winterthur, Chiasso und Neuenburg haben für ein Projekt unter dem Titel «Tanz>Faktor>Interregio 07» zusammengespant. Das Resultat war ein vielseitiger Tanzabend mit Kurztücken bekannter und weniger bekannter Schweizer Tanzschaffender. Ebenso wichtig war die Begegnung über die Regionen hinweg sowie die Chance, die erarbeiteten Stücke an allen vier Orten zu spielen und so ein grösseres Publikum zu erreichen. Von der Plattform Tanz Winterthur war Ana Tajouiti an der Auswahl und der Zusammenstellung des Programms beteiligt. Die Aufführungen übers Wochenende waren auch ein passender Rahmen für den Tag des Tanzes, der am 29. April mit «Tanz für alle» begangen wurde.

Zu Beginn wird das Publikum auf die Bühne gebeten und drängt sich um

den verschwenderisch ausgebreiteten roten Tüll einer grossen Ballrobe. Darin steckt zunächst bewegungslos die Performerin Stefanie Grubenmann. In ihrem Stück «Queen» setzt sie dann Armbewegungen und Körperhaltungen eher unspezifisch ein, gestaltet aber mit ihrer Stimme ein differenziert strukturiertes akustisches Geschehen. Aus Lachen, Kreischen und Atmen lässt sie einen dramatischen Verlauf entstehen, bis sie im Dämmerlicht auch den Körper vielfältiger einsetzt, sich krümmt und windet und dann zusammensackt.

Fragmentierung, Präsenz

Sarah Duc zeigt in «Indécision» weniger einen pausenlosen Wechsel von eindeutig getroffenen Entscheidungen. Aber noch während der Ausführung wird das Begonnene hintertrieben, abgelenkt, in eine andere Form überführt. Die junge Künstlerin gestaltet überaus präzise und macht den Widerstreit mehrerer, allzu rasch aufeinander folgenden Entschlüsse durch die Fragmentierung des Körpers und die Segmentierung seiner Bewegungen überaus klar sichtbar.



Alle Expressivität im Rücken: Jasmlne Morand im Todeskampf-Stück «Frozen». Bild: pd

Zusammen mit dem Installationskünstler Christian Burnoski konfrontiert Andrea Jenni in «Wake-Up» Puppen mit Tanzenden und setzt monotonen, automatischen Bewegungen vielseitige, individuell ausbrechende gegenüber. So gelingt ihr eine spannende Szene über Abrichtung und Befreiung aus der Anpassung.

Ein schwieriges Thema nimmt sich Jasmine Morand in «Frozen» vor. Sie will einen Todeskampf «wie im Eis gefangen» nachzeichnen, vergegenwärtigt aber sitzend mit kraftvollem, plastisch lebendigem Rücken zum Publikum ungebrochene Kraft. In den Verrenkungen und Konvulsionen steckt eine ungeheure Präsenz, im Zittern, Vibrieren und Herumschleudern von Kopf und Armen eine gewaltige Körperbeherrschung. Auch der an- und abschwellende Sound von Felipe Perez Santiago insinuiert in seiner Intensität Kampf, aber nicht Sterben.

Offene, kluge Dramaturgie

Laurence Yadi beschränkt sich in «On Stage» aufs Tanzen, will nichts als einen Bewegungsfluss ohne Unterbruch und bringt zu repetitiver Musik eine konstante Steigerung auf die Bühne. Foofwa d'Immobilité macht in «Quai du Sujet» die «Aufführung» zum Thema. Überlegen handhabt er die offene Form, wechselt zwischen Aufführung und Vorbereitung, spielt mit Rollen und lässt sich herausfallen, mischt Stile, Techniken und Formen, parodiert und stellt sich selber dar. Wie alle Auftritte des Ausnahmetänzers ist auch diese Clownnummer brillant und amüsant.

↳ Félix Duménil ist in diesem Tanzabend der einzige, der kein eigenes Stück tanzt. Lucia Baumgartner choreografierte für ihn vor einem Jahr «Wolkenfänger». Das kurze Werk besticht durch die Konzentration auf das Wesentliche, die vielfältige Durchführung der Idee und die kluge Dramaturgie. Und die tänzerische Interpretation hat seit der Uraufführung bei Steps 06 noch an Intensität und Prägnanz gewonnen. IURSULA PELLATON